

Kanada zahlte bisher über 3 Milliarden kanadische Dollar Entschädigungen an Kinder der First Nations, die in Erziehungsanstalten isoliert und misshandelt wurden, die Untersuchungskommission hat über 6000 Zeugenaussagen festgehalten.

Jörg Michel, Neue Zürcher Zeitung, online 4. Juni, Print-Version 5. Juni 2014

URL: <http://www.nzz.ch/international/kanadas-duistere-vergangenheit-1.18555588>
(Stand: 6. Juni 2015)

Misshandelte Indianer-Kinder

Kanadas düstere Vergangenheit

Eine kanadische Kommission hat untersucht, wie Kanadas Ureinwohner in staatlichen Internaten systematisch misshandelt wurden. Der veröffentlichte Bericht zeichnet ein erschreckendes Bild.

- von Jörg Michel, Edmonton
- 4.6.2015, 15:42 Uhr
- 2 Kommentare



Der Schmerz sitzt immer noch tief - Betroffene können ihre Tränen während der Schlusszeremonie der Wahrheitskommission nicht ganz zurückhalten. (Bild: Reuters)

Dorothy Alpine erinnert sich mit Schrecken an ihre Kindheit. Die Ktunaxa-Indianerin war sechs Jahre alt, als sie zum ersten Mal in der Schule geschlagen wurde. Sie schmierte sich gerade ein Brot in der Küche, als eine Nonne hereintrat und ihr eine Ohrfeige verpasste – einfach so, ohne Grund, wie sich die heute 69-Jährige rückblickend erinnert. Auf die eine Ohrfeige folgten viele, das Internatsleben in der westkanadischen Stadt Cranbrook wurde zum Horror.

6000 Kinder starben

So wie Alpine erging es vielen Ureinwohnern in Kanada. Sie wurden vom Staat über Jahrzehnte hinweg in eigens dafür eingerichtete Indianer-Internate zwangseingewiesen und dort systematisch erniedrigt und geschlagen. Ziel der Misshandlungen war es, sie ihrer Kultur zu berauben und in der weissen Gesellschaft zu assimilieren.

Vor einiger Zeit hat Alpine ihre Geschichte der Wahrheits- und Versöhnungskommission erzählt, die von der kanadischen Regierung damit beauftragt worden war, die Zustände in den Internatsschulen zu dokumentieren. Die Kommission führte über sechs Jahre hinweg mehr als 6000 Interviews und stellte am Dienstag nun ihre Ergebnisse vor. Der Abschlussbericht legt in schonungsloser Offenheit eines der dunkelsten Kapitel der kanadischen Geschichte offen. Laut der Kommission mussten zwischen 1883 und 1996 mehr als 150 000 Ureinwohner-Kinder die Internate besuchen, die vom Staat eingerichtet und finanziert und von den Kirchen betrieben wurden. 6000 Kinder starben an den Folgen der dortigen Quälereien.

Der Kommissionsvorsitzende Justice Murray Sinclair sprach bei der Vorstellung des Berichts von einem «kulturellen Völkermord» – eine Einschätzung, die Kanadas Oberste Richterin wenige Tage zuvor geteilt hatte. Ziel der kanadischen Politik sei es lange gewesen, «den Indianer im Kind» zu töten und das «Indianer-Problem» ein für alle Mal zu beseitigen. Der Bericht skizziert ein Bild horrender Zustände: In den Schulen waren alle indianischen Sprachen verboten, ebenso kulturelle Bräuche und Feiern. Kontakt zu den Eltern oder anderen Familienmitgliedern war unerwünscht. Die meisten Kinder durften höchstens einmal im Monat Besuch bekommen, viele wuchsen ohne ihre leibliche Familie auf. Sexueller Missbrauch und physische Gewalt gehörten in vielen Internaten zum Alltag. Manchmal wurde den Kindern medizinische Hilfe verweigert, um die Taten zu vertuschen. Nicht wenige Ureinwohner nahmen sich später aus Scham das Leben.

Erste Entschädigungen

Die kanadische Regierung hatte sich vor sieben Jahren in einer Erklärung zu ihrer historischen Verantwortung bekannt und sich für die Vorfälle entschuldigt. Knapp 32 000 ehemalige Schüler wurden bereits entschädigt, 6000 Anträge werden noch bearbeitet. Knapp drei Milliarden Dollar hat die Regierung bisher an die Opfer ausgezahlt.

Von einem «kulturellen Völkermord» aber hat die Regierung bisher nicht gesprochen. Bei einer Parlamentsdebatte in Ottawa am Dienstag vermied Premierminister Stephen Harper den Ausdruck erneut und sprach von «kultureller Zerstörung». Auch wollte er nicht festlegen, wie die Regierung auf den Bericht zu reagieren gedenkt. Kommissionschef Sinclair [hat darin knapp 100 Empfehlungen vorgelegt](#), um das Verhältnis Kanadas zu seinen Ureinwohnern zu verbessern. Unter anderem forderte er eine Erklärung von Königin Elizabeth II., in der die Urvölker als Nationen innerhalb Kanadas anerkannt werden

- **2 Kommentare**

[Markus Lentzer](#) • [vor 2 Tagen](#)

Ich möchte das Buch "Der Kuss der Pelzkönigin" des kanadischen Autoren Tomson Highway empfehlen. Es erschien 1998, 2001 auch auf Deutsch.

Tomson Highway und sein Bruder wurden als Kinder in so ein Kinderfolterlager interniert. Highway beschreibt gleichsam anschaulich, poetisch und präzise seine Erlebnisse und den mühsamen Prozess der Aufarbeitung.

Mich hat nicht zuletzt dieses Buch vor ein paar Jahren animiert, mich ebenfalls mit meiner Missbrauchsbiografie auseinanderzusetzen.

Angelika Oetken, Berlin-Köpenick, eine von 9 Millionen Erwachsenen in Deutschland, die in Kindheit und/oder Jugend Opfer schweren sexuellen Missbrauchs wurden

P.S. an den indianischen Kindern wurden unter Anderem medizinische Experimente durchgeführt. Heute geht man dafür in die "Dritte Welt"

-
- •
- [Antworten](#)
- •
- Teilen >

[Wolfgang W](#) • vor 2 Tagen

Zweifellos ein düsteres Geschichtskapitel, das noch vieler Aufarbeit bedarf. Bevor sich jetzt aber der Schweizer Leser wieder einmal in Wohlgefaelligkeit ueber das 'Ausland' entruestet, hier ein Einblick wie es damals auch in schweizerischen Kinderheimen - sogar sogenannten 'Erholungsheimen' - aussah, was ich aus eigener Erfahrung leider nur bestaetigen kann.

<http://www.kinderheime-schweiz...>

-
- •
- [Antworten](#)
- •
- Teilen >